

7. Der Putsch von Berlin (mit Bezug auf das zweite
Deutsche Pauschal-Deutschlands Bürgerkrieg)

Abreißkalender.

Vom Berliner Putsch wird es allmählich stiller und wird es nun wohl auf lange Zeit stiller bleiben. Ein Gifft, das im preußischen Volkkörper steckte, hat sich herausgegoren.

Der Putsch, als rein innerpreußische Angelegenheit zunächst, mußte kommen. Wer die verbissene Zähigkeit des Nassauens kennt, wußte bestimmt, daß nach Friedensschluß irgendwo in der Mark Brandenburg der Versuch gemacht werden mußte, das alte Regime wieder durchzusetzen. Es wurde nicht gesagt, daß es auch auf die Wiederauferstehung der Monarchie, speziell der Hohenzollern-Dynastie abgesehen war, aber eins ging nicht gut ohne das andere. Mit dem Einsturz von Amerongen freilich wäre bei der neuen preußischen Armee nicht mehr viel Staat zu machen gewesen, seit in Offizierskreisen seine Flucht nach Holland als Feigheit bewertet wird, aber am alten Stamm fehlt es nicht an jungen Reisern, man hätte nur die Wahl, welches auf den neu errichteten Thron gepropft werden sollte.

Allpreußischer Militarismus wäre nicht gut denbar ohne eine Monarchie, aus der er hervorgegangen und die seine Krönung ist. Den Massen geht das Vaterlandsideal am leichtesten ein, wenn es sich in einem gekrönten Haupt verkörpern. Aber — „der

König absolut, wenn er uns den Willen tut“. Der neue Preußenkönig wäre, genau wie der alte, der Gesangene der Militärreimaurer geworden.

Man kann Europa demnach Glück dazu wünschen, daß das Kapp-Abenteuer im Sande verlaufen ist. Bedenktlich ist nur, daß der Staatsstreich nicht von der derzeitigen rechtmäßigen Macht im Staat patiert, sondern daß das eine Extrem durch das andere totgemacht wurde. Nicht das demokratische Deutschland, wie viele Blätter mit Genugtuung schließen zu sollen glaubten, hat das Gifft aus sich heraus destilliert, es war hauptsächlich dem Gegengifft Bolschewismus.

Das Volk in Waffen, auf das die deutschen Patrioten einst so stolz waren, hat sich diesmal für allerhand blutig gerächt. In dem verindustrialisierten Deutschland muß man sich heute unter dem Volk in Waffen fast ausschließlich die bewaffneten Arbeitermassen vorstellen, die vom Krieg her nicht nur die Waffen, sondern auch die Munition einschließlich Bomben und Granaten in der Hand behalten haben. Zwischen den Fanatikern von rechts und denen von links erscheint auf einmal das, was man sich früher als das eigentliche deutsche Volk zu denken pflegte, als eine passive, entschlußlose Masse, über deren Rücken hinweg die Extreme auf einander losgehen. Es ist die friedliebende, nach Ordnung im Staat jammernde, arbeitswillige, handeltreibende, intellektuelle Einwohnerschaft, es sind die Beamten, Kaufleute, Rentner, Professoren, Bauern, Ärzte, Advoleten usw. — soweit sie eben nicht schon nach ganz links oder ganz rechts eingeschworen sind. Die möchten heute am liebsten keine Geschichten und keine Geschichte machen. Aber wenn man richtig zusieht, sind sie in der Minderzahl, wonicht quantitativ, so doch qualitativ. Die Gegenwart gehört dem, der dieinschlägt und zugreift. Wenn neu gebaut wird, zählen nur die mit, die Steine zum Bau tragen, nicht die, die dem alten Haus nachtrauern und nicht aus ihren Zelten herauswollen, bis das neue fertig ist.

Das deutsche Bürgertum hat bei dem militärischen Putsch von Berlin, der ihm die Vorkriegsgröße Deutschlands wiederschenken wollte, nicht existiert, nicht bestehend und nicht verneinend. Denn wer sich ruhig auss Abwarten beschränkt, kommt nicht in Betracht.

Mardi: 23.3.1920